Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 10

Rubrik: Das Megaphon

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueberall und immer wieder kommen wir als Staatsbürger mit Staatsorganen in Berührung. Davon, ob diese Berührungen zu Reibungen werden, hängt es hauptsächlich ab, ob wir den Staat auch in der Demokratie als tyrannische oder wohltätige Macht empfinden. Teilen Sie uns aus Ihrem täglichen Leben Fälle mit, wo und wie sich solche Reibungen hätten vermeiden lassen.

Ihre Einsendungen brauchen sich nicht auf das Verhältnis vom Einzelnen zum Staat zu beschränken, sie können auch das Verhältnis vom Einzelnen zur Gesellschaft berühren. Es braucht auch nicht immer Kritik zu sein. Ebenso gern hören wir Mitteilungen, die eine besonders geschickte Ueberbrückung von Schwierigkeiten durch Staatsorgane oder durch die Gesellschaft zeigen. Wir wollen Ihr Sprachrohr sein. Aufgenommene Beiträge werden honoriert.

Postalisches, allzu Postalisches

Was würden Sie wohl dazu sagen, wenn der Händler im Laden den Papiersack, in dem er Ihnen die gekaufte Ware mitgibt, noch extra berechnen würde? Die Rechnung also z. B. so heraus käme:

1 Pfund Zucker	25 Rp.
1 » Mehl .	25 »
2 Papiersäcke .	4 »
Total	54 Rp.

Das scheint Ihnen undenkbar. Aber krämert nicht gerade die eidgenössische Postverwaltung auf eine ähnliche Weise mit der Abgabe der postamtlichen Formulare?

Ich bin am Postschalter und verlange zwei einzige Einzahlungsscheine.

Das Gesicht des fleissigen Beamten richtet sich fragend auf mich. Mit der alles ergründenwollenden Miene eines Psychologen frägt der bebluste Mann hinter der Glaswand: « Sind die Formulare zum sofortigen Gebrauch bestimmt? » Mich wundert's, was das den andern angehen soll, und ich antworte etwas erstaunt, aber kurz: « In einer Viertelstunde werde ich wieder kommen und die Einzahlungen besorgen. »

Der Diener des Staates aber spricht mit abwehrender Gebärde: « Kostet 5 Rappen! »

« Dann geben Sie mir nur ein Stück! »

« Nur was sofort im Schalterraum geschrieben wird, gelangt zur kostenlosen Abgabe an das Publikum, das ist so Vorschrift! » (Punktum.)

Seither habe ich schon verschiedene Versuche um das Formularproblem gemacht und habe so die überraschendsten Sachen erlebt:

Ein befreundeter Postbeamter gab mir ohne weiteres eine ganze Anzahl solcher

SANA

ist die vollendetste
Damenbinde
angenehm zu tragen, Geruch verhütend, überaus hygienisch.

Internat. Verbandstoff-Fabrik Schaffhausen in Neuhausen

Scheine, ohne dass dabei auf den Geldbeutel gepocht wurde. « Ach was », meinte er, « soll ich mich wegen solcher Kleinigkeiten mit einem anständigen Menschen herumschlagen ? Niemand wird begreifen, warum in der Schalterhalle auszufüllende Formulare gratis abgegeben werden in beliebiger Zahl, während ein Stück, das zu Hause vorbereitet wird, mit 5 Rappen belastet wird ! »

Wer also die Post richtig ausnützen will, der gehe an den Schalter und verlange zwanzig Einzahlungsscheine zu sofortiger Verwendung. Er wird sie anstandslos erhalten. Dazu darf er noch Staatstinte, Staatsfeder und Staatslöschpapier benützen, gleichsam als Auszeichnung, dass er die Vorschriften richtig auszunützen versteht.

Der betreffende Beamte bemerkte, er dürfe in solchen Fällen dem anspruchsvollen Publikum oft noch Kontonummern suchen und Fehler berichtigen.

Für den anständigen Beamten müssen sich m. E. oft heikle Situationen ergeben, wenn sich der Kunde mit dem nichtssagenden Machtwort : « Vorschrift » nicht zufrieden gibt. Die gegenwärtige Handhabung derselben führt zu Ungerechtigkeiten und lässt zuweilen krasse Beispiele von Paragraphenreiterei erstehen.

Vorschrift und erhabene Aufklärung über die Daseinsberechtigung des Formularverkaufs verschwinden oft über der Person des Publikums. Warum verlangt die Post nicht allgemein 5 Rappen für jeden Mindestbezug bis zu fünf Exemplaren, werden sie nun zu Hause oder auf der Post geschrieben ?

Die beste Lösung wäre eine Gratisabgabe so vieler Scheine, als der Postbenützer Einzahlungen macht. Einer Entfremdung des Zweckes der postamtlichen Formulare wäre wohl auf diese Weise genügend vorgebeugt. Der Einnahmenausfall brächte den jährlichen Reingewinn und das Budget der Postverwaltung nicht ins Wanken und würde durch eine reibungslosere Bedienung mehr als aufgewogen !

Mehr Grosszügigkeit in der Formularabgabe ! *Haho.*

Mehr Eis

Der Bauernsekretär Prof. Laur kämpft bekanntlich wie ein Löwe für den Käse auf dem Frühstückstisch unserer Schweizer Hotels. Er tut recht daran. Und da man sich in der Schweiz gewohnt ist, schliesslich das zu tun, was Prof. Laur will,

SPEZIALITÄT:
SELBST-GEKELTERTE OSTSCHWEIZER WEINE
ZIKA 1930:
GROSSER EHRENPREIS MIT GOLDENER MEDAILLE
VOLG
Verband ostschweiz. landwirtsch. Genossenschaften, Winterthur

Meine Damen! Süßspeisen
brauchen Sie selbst dann nicht zu entbehren, wenn Sie Fettansatz vermeiden wollen. Jede Art süsser Speisen und Getränke lassen sich mit **Hermes Saccharin-Tabletten** statt mit Zucker süssen. Hermes Saccharin-Tabletten sind ein Süßstoff, garantiert ohne Nebenwirkung.
HERMES AG., ZÜRICH 2

Rasiere
ohne Pinsel
ohne Seife
mit
Barbasol
Tube 2.25 u. 3.90
Gegen Einsendung einer 2 Cts. Marke erhalten Sie eine Mustertube für 4 mal. Rasieren durch
BARBASOL-VERTRIEB 5
SCHAFFHAUSEN

Vorzüglich bewährte klanghart-gelatinierte
SCHREIB-MASCHINEN PAPIERE
mit Typen schonender milder Oberfläche
LANDQUART
Extra Strong
WASSERZEICHENBILDER
QUOVADIS
SCHWEIZER-FABRIKAT
Grison Mills
ESPERANTO
DURCHSCHLAG-PAPIER

so wird es bestimmt in Zukunft an Käse in den schweizerischen Hotels nicht fehlen. Meiner Anregung steht kein straff organisierter Interessen-Verband im Rücken.

Ich habe in der letzten Nummer die Rundfrage « Ferien auf neue Art » mit Interesse gelesen, wie wahrscheinlich die meisten Ihrer Leser. Aber ich werde schliesslich und wahrscheinlich wiederum wie die meisten Ihrer Leser auch dieses Jahr in einem unserer Berghotels landen. Es ist am bequemsten so. Und da hätte ich einen Wunsch. Könnten die Hoteliers nicht etwas weniger sparsam mit der Anwendung des Eises sein? Es gehört gewiss nicht zu den Seltenheiten, dass man in respektablen Hotels an heissen Sommertagen zum Dessert noch fast warme Pudding usw. bekommt, während die Gäste nach Eis lechzen. Eis ist doch kein Luxus. An heissen Sommertagen sollte es täglich, und zwar täglich zweimal Eis geben. Im Zeitalter der Kühlschränke sollte das keine Schwierigkeiten bieten. Aber nicht alle Gäste vertragen Eis. Nicht alle Gäste, Sie mögen Recht haben, meine Herren Hoteliers. Aber weitaus die meisten, und für jene, die Eis wirklich nicht vertragen, hätten Sie doch bestimmt noch ein Stückchen Kuchen bereit. Und dann, nicht wahr, gibt es doch immer auch Regentage, kühle Tage, in jeder Saison genug, und es wird deshalb auch nie an Gelegenheit fehlen, die Kunst Ihres Patissiers in der Zubereitung der verschiedensten Puddings mit Himbeersauce zu zeigen.

Und dann noch ein Wort für die Früchte. Je höher man hinauf kommt (geographisch gemeint), desto seltener werden die frischen Früchte, die serviert werden, und desto häufiger die Konservenpfirsiche, Aprikosen und Ananas. Das ist begreiflich, aber den Gästen nicht erwünscht. Ich glaube, die Hoteliers würden die Anerkennung der meisten Gäste finden, wenn die Fleischgerichte zugunsten von frischen Früchten etwas beschnitten würden. Die Vegetarier und Rohköstler sind trotz allem auch noch heute in der Minderheit, erfreulicherweise, meiner Ansicht nach, aber an heissen Sommertagen ist das Bedürfnis nach Fleisch auch bei den überzeugtesten Carnivoren kleiner als im Winter und das Bedürfnis nach frischem Obst grösser. Wie der Wunsch nach mehr frischem Obst budgetgemäss zu befriedigen ist, muss ich den Fachleuten überlassen, aber dass das Bedürfnis vorhanden ist, daran besteht kein Zweifel. *Dr. E. H.*

„Meine Herren", schrieb uns kürzlich ein Freund des Schweizer-Spiegels, „Ihre neue Serie Eigeninserate ist sehr gut, aber viel zu originell. Glauben Sie mir, diese allzu originellen Sachen sieht niemand gern. Nirgends ist das Publikum so konservativ wie in humoristischen Dingen. Jeder Komiker wird Ihnen sagen, dass es die alt vertrauten, jahrhundertealten Witze sind, die den grössten Lacherfolg bringen. Neue Witze befremden, ja sie wirken abstossend, alte Witze begrüsst man wie liebe Jugendfreunde."

Um die Wahrheit dieser Behauptung auszuprobieren, haben wir unsern Mitarbeiter Tibor Freund gebeten, den historischen Scherz vom zerstreuten Professor, der in die Ferien geht, aber die Hauptsache vergisst, zu illustrieren. Die Hauptsache ist diesmal natürlich nicht der Regenschirm, sondern der . . . . . na, Sie wissen ja schon. Jetzt lachen Sie aber gefälligst!

Beachten Sie in der August-Nummer das nächste Inserat dieser Serie!

Stark verkleinerte Bildprobe aus dem Kupfertiefdruck-Werk „DIE SCHWEIZ"

Orbis terrarum

DIE SCHWEIZ

VON **MARTIN HÜRLIMANN**

Aus tiefer geistiger Vertrautheit des Landes und mit künstlerisch geschultester Sehweise zeigt hier Hürlimann die landschaftlichen Wunder des Herzens von Europa, die kulturelle Mannigfaltigkeit der Städte, Dörfer, Burgen und Schlösser, die ganze Fülle des vielfältigen Landes zwischen dem südlichen Tessin und dem schwäbischen Meer, vom Rheinfall bis zum Genfersee.

In der Reihe Orbis Terrarum sind ferner erschienen:

R. Huch: **Deutschland** (Neue Folge)
Kurt Hielscher: **Österreich**
Martin Hürlimann: **Frankreich**
Kurt Hielscher: **Das unbekannte Spanien**
E. O. Hoppé: **England**
S. Öhquist: **Skandinavien**
Kurt Hielscher: **Italien**
Kurt Hielscher: **Jugoslavien***
Hanns Holdt: **Griechenland**
E. O. Hoppé: **Das romantische Amerika**
Hugo Brehme: **Mexiko**

Ernst Boerschmann: **Baukunst und Landschaft in China**
Louis Hamilton: **Kanada**
L. Borchardt: H. Ricke: **Ägypten**
Ernst Kühnel: **Nordafrika**
H. A. Bernatzik: **Der Dunkle Erdteil (Afrika)**
Karl Gröber: **Palästina und Arabien**
Martin Hürlimann: **Indien**
Martin Hürlimann: **Ceylon und Indochina**
F. M. Trautz: **Japan mit Korea und Formosa**

Preis der 250 bis 300 ganzseitiger Bilder in Kupfertiefdruck enthaltender Bände:
in Ganzleinen **Fr. 32.50** bei Subskription **Fr. 30.—**
* Teilband **Fr. 27.50**

BÜCHERSTUBE UND VERSANDBUCHHANDLUNG

DR OPRECHT & HELBLING AG.

RÄMISTRASSE 5, ZÜRICH I